

Marita Mattheck & Anne-Marie Sprenger
„Dialog LinieFlächeRaum“ – Ausstellung beim Kunstverein Bruchsal
Einführung von Dr. Matthias Brück am 26.09.2010

Meine Damen und Herren,

ein wenig spröde klingt der Titel der heutigen Ausstellung ja schon: „Dialog LinieFlächeRaum“. Dahinter könnte man fast seelenlose, geometrisch dominierte Kompositionen vermuten, Arbeiten, die sich mehr oder weniger gewollt, dem Unverbindlichen zu nähern scheinen...

Doch wie so oft, der Titel, beziehungsweise der erste Blick kann täuschen. Was nicht bedeuten soll, dass der zweite zu einem sicheren „Ergebnis“ führen muss. –

Denn die Exponate von Marita Mattheck und Anne-Marie Sprenger werden kaum zu Garanten einer gesicherten Eindeutigkeit, vielmehr bewahren sie sich die Möglichkeiten eines spannenden Sowohl-als-auch. –

Nun meine Damen und Herren,

ob man will oder nicht: die Acryle von Martina Mattheck zwingen den Betrachter regelrecht zu einer Suche. Zu einer Suche, die man als Dialektik der Formen beschreiben könnte.

Denn die schweren, in undurchdringlichem Schwarz gehaltenen Konstrukte fordern zum Teil geradezu ein Ergänzen im Sinne von Weiterführen, so als wären sie noch nicht vollendet...

Doch ebenso verspürt man den indirekten Wunsch, diese Reduktionen auf ihren denkbaren Ursprung zurückzuführen. Manchmal scheint die harte, konsequente Gestaltung ein Kombinieren herauszufordern:

Da entdeckt man möglicherweise die Anklänge an einen futuristischen Designer-Stuhl oder noch deutlicher an einen Konzert-Flügel...

Aber diese Interpretationen liegen wohl je in der Freiheit des Betrachters, der ebenso auf eine weitere Reduktion des gerade Vorgestellten spekulieren könnte. –

Darin liegt eben eine Spannung, die sich auch bei vielen der anderen Exponate fortsetzt. Immer dann, wenn unbekannte Formen aus der Fläche hervortreten, ohne dass man weiß, wo sie letztlich beginnen beziehungsweise enden...

„Gravitas“ oder „unentwegt“ sind solche Beispiele. Also alles andere als steife Abstraktionen, vielmehr Gefüge, die trotz ihrer harten Konturierung und ihrer angeblichen Schwere, geradezu ins Schweben versetzt worden sind. –

„Getrennt“ ist ein weiteres gelungenes Beispiel, in dem mannigfaltige Teile – wie nach einer Explosion auseinandertriften oder, das ist wiederum das Spannende, zur einstigen Ursprungsgestalt zurückfinden wollen. –

Damit werden mögliche Assoziationen wie Klammer, Runen oder andere Schriftzeichen eigentlich gegenstandslos, denn längst hat Marita Mattheck die Ebene des unschwer Erkennbaren verlassen, um sich eine eigene Welt zu erobern...

Meine Damen und Herren,

eine verhaltene, innere Bewegung scheint die meisten Bilder von Anne-Marie Sprenger mitzubestimmen. Angeregt

von einer direkt-indirekten Suche des Abstrakten nach dem Gegenständlichen – und umgekehrt. –

So entstehen gewissermaßen Zwischenbereiche wie bei „impressio urbi“, die unwirklich – mehr empfunden und gefühlt – kaum real existierend, in diffizilen Grautönen instabil hin und her zu schwanken scheinen. –

Überraschend das ständige Auftauchen von „Waffelmustern“, die Annemarie-Sprenger einmal auf Schuhsohlen entdeckt hat und in unterschiedlichster Weise nun in ihre Exponate integriert...

Der Schuh als Motiv hat bei ihr eine lange Geschichte, die hier nur angedeutet werden kann. Nur soviel: vom konkreten Objekt, über die Installation fungiert er hier als vager Abdruck und zugleich als Symbol des Gewesenen. –

Ja, als Spur im übertragenen Sinn, die sich mehr oder weniger in Stadt und Architektur zu verlieren scheint...

Doch diese Städte und Gebäude stehen fast schon vor der Auflösung. Sie erscheinen grau und unbelebt. – Zerfallene Hafenlandschaften könnten es sein, Relikte uneingeschränkten Wachstums oder Wolkenkratzer, denen die eigene Hybris des „immer höher“ einst zum Verhängnis geworden ist...

Und über allem zieht sich ein düsterer, flackernd grauschwarzer Himmel...

Doch auch bei dieser Künstlerin zeigt sich ein überraschendes Sowohl-als-auch. Ich denke dabei an das Tryptichon „imperfectus“. Einmal mag es sich um Dokumente des Zerfalls und der Zerstörung handeln. –

Dann allerdings ist ein Aufbruch zu vermuten. Eine schwer in Gang gesetzte Bewegung, die Raum und Energie freizusetzen vermag. Noch „imperfekt“, aber auf einem hoffnungsvollen Weg! –

Meine Damen und Herren,

wenn Sie nun die unterschiedlich gestalteten Kästchen an der Wand mit ihrem kontrastierenden Innen-Außen-Farbwechsel beachten, wenn Ihnen die stets wechselnden Auf- und Einlagen der Podeste nicht entgehen, dann erfahren Sie tatsächlich die Berechtigung des Ausstellungstitels. –

Hier findet gewiss ein fast spielerischer Dialog zweier unabhängiger Künstlerinnen statt, der nach Linie und Fläche nun auch den Raumbezug in besonderer Weise dokumentiert.

Schuh-Reminiszenzen, „unentwegtes“ Fortschreiten, das sogar die jeweiligen Wandecken überwindet, Lichträume, die den sonst monochrom schwarzen Formen plötzlich eine dezente Farbigkeit gestatten – lösen die vorherige Zweidimensionalität auf. –

Darüber hinaus garantieren sie eine nur indirekt wahrnehmbare Bewegung, deren Ende nicht abzusehen zu sein scheint.

Bei diesen Ästhetischen Kompositionen, fein, zugleich konsequent komponiert und mit einzelnen Motiven oder Motiverinnerungen akzentuiert, darf man bisweilen auch von einer verlockenden Rätselhaftigkeit sprechen. –

Doch diese werden Sie meine Damen und Herren gewiss un schwer zu Hause vor Ihrem eigenen Exponat auflösen...

- 5 -

Die Arbeiten sind schließlich problemlos käuflich zu erwerben. –

Vielen Dank!